



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte

Huber, Johannes

Berlin, 1873

Verantwortlichkeit des Ordens für die Moraldoctrin seiner Mitglieder;

urn:nbn:de:hbz:466:1-12653

klatsch eines Buches des berühmten reformirten Theologen Dumoulin sei, — womit freilich auch noch nicht die beigebrachten Citate aus der Casuistik der Jesuiten als unrichtig erwiesen wären. Aber die Hinfälligkeit von Roh's Behauptung und daß er weder die von ihm angezogene Schrift des Molinäus noch die des Perrault eingesehen und verglichen habe, erhellt schon daraus, daß eine Reihe von casuistischen Werken, auf welche Pascal wie Perrault sich beziehen, erst nach der Schrift des Molinäus, ja nach dessen Tode erschienen sind. Roh scheint indeß von dem Briefe eines anderen Ordensbruders*) gehört, aber ihn keineswegs gelesen zu haben, in welchem Briefe einige, im Ganzen 20 Stellen, welche Dumoulin aus den Moralwerken katholischer Theologen als besonders anstößig hervorhebt, mitgetheilt sind und von denen gezeigt wird, daß sie sich auch in den Briefen von Pascal und in der Moral des Jesuites wiederfinden. Die von Dumoulin angeführten Sätze sind indeß auch aus Thomas, Antonin und andern nicht jesuitischen Moralisten genommen, und daneben dann stehen einige aus der jesuitischen Casuistik, von welcher letzteren nur an dreien constatirt wird, daß sie bei Perrault wiederkehren. Das Werk von Perrault aber enthält Tausende von Citaten. —

Da, wie aus den Constitutionen sich zeigt, kein Buch von Mitgliedern des Ordens ohne Approbation der Obern erscheinen durfte, selbstverständlich am allerwenigsten Werke, welche zur Grundlage in den Vorlesungen und zur Norm in der Praxis dienen sollten, so sind die mitgetheilten Moralgoctrinen als solche zu betrachten, wofür die ganze Gesellschaft einsteht und verantwortlich ist.

Man wird zu der Frage gedrängt, wie es kam, daß die Gesellschaft Jesu und zwar auch in Mitgliedern, welchen ein sitten-

*) In den „Responses aux lettres provincial. publiées par le Secretaire du Port-Royal, contre les PP. de la Compagnie de Jesu, Liege 1657, p. 67.

Suber, Jesuiten-Orden.

reines Leben nicht abgesprochen werden kann, in diese verderbliche Richtung der Casuistik verfiel. Pascal, ihr großer Gegner, spricht sie von der Absicht frei, als hätte sie dadurch die Sitten corruptiren wollen. *) Mehrere Ursachen mußten hier zusammen wirken.

Vor allem ist zu sagen, daß die Jesuiten auch hierin nicht ohne Vorgänger sind, daß sie nur in eine Bahn einlenkten, die längst eröffnet und bereits von Vielen betreten worden war. Schon bei Abailard finden sich bedenkliche Grundsätze und selbst Gerson hat sich von anstößigen und höchst gewagten Behauptungen nicht frei zu halten gewußt. Die casuistische Behandlung der Moral war seit dem 13. Jahrhundert durch Raimund von Pennaforte, welcher ein Compendium der Casuistik zur Anleitung für die Praxis und Disciplin des Beichtstuhls verfaßte, in Aufnahme gekommen und seit dem 14. und 15. Jahrhundert wuchs fortwährend die Zahl ähnlicher Werke. Obschon bereits in diesen casuistischen Summen die delikatesten Fälle umständlich beschrieben und zur Lösung gebracht wurden, so herrschte eine Zeit lang darin noch ein strenger Geist; allmählich aber kam derselbe unter der Eitelkeit einer Dialectik, welche sich mehr in Wizen des Scharfsinns und in gewagten Behauptungen gefiel als daß sie die Fortbildung des sittlichen Bewußtseins zu ihrem obersten Ziele genommen hätte, mehr und mehr abhanden. **) Die Jesuiten lenkten um so leichter in diese Richtung ein, als bei ihnen die scholastische Dialectik schon um der Polemik willen, welche sie gegen die Gegner des römisch-katholischen Lehrbegriffs zu führen hatten, in Schwung geblieben war. In immer kühneren Thesen überboten sich der Reihenfolge nach ihre Moraltheologen, richtige oder theilweise wahre Prämissen wurden in die letzten Consequenzen fortgebildet und in denselben verkehrt, über einem blendendem Spiel des Verstandes wurde der

*) Lettre V.

**) Vergl. Stäudlin im angef. W. p. 75 ff. u. 448 ff.